

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsviertel
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 269.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 17. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

Tagespolitik.

Die Interpellation der Freisinnigen im Reichstage wegen der Verhinderung in Kiel fragt den Reichskanzler, ob er zur Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse durchgreifende Maßnahmen zu treffen bereit sei. Insbesondere wünscht die Interpellation sparsame Wirtschaft sowie eine nach kaufmännischen Grundsätzen eingerichtete Buchführung und wirksame Kontrolle.

Die sozialdemokratische Gewerkschaft für Dienstmädchen macht für die Einführung eines freien Arbeitsvertrages zwischen Hausfrauen und Dienstmädchen Propaganda. Interessant ist es, daß der bisherige Sozialdemokrat Calver sogar Bedenken gegen mancherlei Bestimmungen eines solchen Tarifvertrages geltend macht. Er weist u. a. darauf hin, daß die Forderung, wonach die Arbeit nicht vor sechs Uhr früh beginnen und nicht nach neun Uhr abends endigen soll, im großen Ganzen vorläufig unerfüllbar ist.

Deutsch-französischer Kinder-Austausch. Der Jahresbericht der „Société d'Echange International des enfants et des jeunes gens au point de vue de l'extension de la langue Française (Internat. Kinder-Austausch-Gesellschaft zum Zweck der Ausbreitung französischer Sprache)“ erstattet vom Geschäftsführer Renee Leblond enthält nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland folgende bezeichnende Feststellung: „Die unübersteigliche Anziehungskraft, die unsere Sprache in Deutschland ausübt, erweist sich aus dem Verhältnis der Anfragen, die aus diesem Lande zum Zweck des Kinder-austausches nach Frankreich gerichtet werden. Sie betragen 75 Prozent von der Gesamtzahl der Anfragen aus allen Ländern.“ Vermutlich wird dieser hohe Prozentsatz hauptsächlich durch das Elfaß herbeigeführt.

Dem kürzlichen Besuche des österreichisch-ungarischen Thronfolgers, Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, am deutschen Kaiserhofe widmet die Nord. Allg. Ztg. einen Artikel, in dem sie sagt: „Weite Kreise der deutschen Nation erblicken in dem innigen und vertrauensvollen Verhältnis der Herrscherhäuser Hohenzollern und Habsburg, deren Reiche durch eine als unerschütterlich erprobte Bundesgenossenschaft nun schon ein Menschenalter hindurch verknüpft sind, ein weiteres Band von höchstem Werte, das gleich dem Bündnisse zur Ueberlieferung geworden ist.“ Unsere Kaiserin erwies der Herzogin von Hohenberg während des Potsdamer Aufenthaltes wahrhaft freundschaftliche Aufmerksamkeit. Die Herzogin nahm stets den Ehrenplatz ein und rangierte vor allen andern Prinzessinen. Damit ist ihr in Berlin bereits die Anerkennung als künftige Kaiserin zuteil geworden.

König Manuel II. von Portugal, der am Montag sein 20. Lebensjahr vollendet, gedenkt am heutigen Dienstag am englischen Königshofe einzutreffen.

Dem Schweizer Wegelin, der aus den Reichslanden ausgewiesen wurde, weil er in verschiedenen Lokalen in Mülhausen im Elfaß das Spielen der Marzeilaise gefordert und dieses mit demonstrativen Beifallstundgebungen begleitet hatte, wurde auf Vermittelung des schweizerischen Gesandten hin gestattet, bis zum 20. ds. Mts. zur Erledigung seiner Angelegenheiten in Mülhausen zu bleiben. Das ist mehr entgegenkommen, als ein Ausländer in der Schweiz gefunden hätte.

Die auf der Furcht vor der Konkurrenz begründete Agitation gewisser amerikanischen Arbeiterkreise gegen die fremde Einwande-

rung, die schon zu den jetzigen erschwerten Einwanderungsbestimmungen geführt hat, ist noch immer am Werke diese Bestimmungen womöglich noch zu verschärfen. Das stärkste darin leistet, wenn man von der Radikalforderung des gänzlichen Verbotes fremder Einwanderung absieht, der bekannte Arbeiterführer John Mitchell. Nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland stellt er in der angesehenen dem Expräsidenten Roosevelt nahestehenden Zeitschrift „Outlook“ folgende Forderungen: Erhöhung der Kopfsteuer von 4 auf 10 Dollars, Nachweis des Besitzes von 25 Dollars und des Reisegeldes vom Hafen zum Bestimmungsort, Ablegung einer Bildungsprüfung, in der ein Abschnitt der amerikanischen Verfassung in englischer Sprache (!) vorgelesen werden muß. Das amerikanische Deutschtum, das ein lebhaftes Interesse an einem weiteren Zustuß aus dem Mutterlande hat, beginnt entschlossen gegen diese nationalistischen Ueberreibungen Front zu machen. Der New Yorker Staatsverband des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes hat, gestützt auf den Bericht des vom Nationalbund eingesetzten Einwanderungsausschusses, beschlossen, der nächsten Nationalkonvention des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes eine Resolution zu unterbreiten, wonach die Einwanderung in die Vereinigten Staaten allen arbeitswilligen, gefunden und anständigen Personen gestattet sein soll.

Landesnachrichten.

Letzten Samstag und Sonntag erfreute unser Parteisekretär Staudenmeyer die Orte Walddorf, Emmingen und Wildberg mit seinem Besuche. An allen drei Orten waren die Versammlungen trotz ungünstigen Wetters zahlreich besucht und zeigte sich reges Interesse an den klaren Ausführungen des gewandten Redners. Die Entstehung der Reichsschuldenlast, die Stundung und Siftierung der Ratifikationsbeiträge, die Fabrikation der neuen Steuern durch den schwarz-blauen Bloß nach dem Fall der Junkern so verhaßten Erbschaftsteuer waren das Thema seiner Auseinandersetzungen, die von den aufmerksamen Zuhörern mit reichem Beifall belohnt wurden. In Walddorf schloß sich an den Vortrag eine gemütliche Unterhaltung an, von der die meisten sich erst in späterer Nachtstunde zu trennen vermochten. Unser rühriger Bezirksvorstand, Rechtsanwalt Knobel, wußte durch Mitteilungen aus seinen Erlebnissen in Spanien und Island den Unterschied zwischen Fort- und Rückschritt zu beleuchten. Beob.

|| Tübingen, 25. Nov. Der Anlagensee war vergangene Woche zum zweiten Male der Schauplatz eines Selbstmordversuchs. Ein ca. 30-jähriger Heizer suchte sich zu ertränken. Er schrie jedoch derartig, daß man auf ihn aufmerksam wurde und herbeieilende Kollegen ihn dem nassen Element entzogen.

|| Leonberg, 15. Nov. Die teils schweren Strafen und sonstigen Fälle, die durch die Wilderei entstanden sind, scheinen wenig abschreckend zu wirken, denn vorige Woche wurde ein Mann aus Ditzingen und gestern ein Mann aus Höfingen wegen Wilderei in Haft genommen.

* In Leonberg wurde in der vergangenen Woche die landwirtschaftliche Winterschule eröffnet. Nicht weniger als 66 Schüler nehmen in diesem Winter an dem Unterricht teil, und zwar 26 Schüler im oberen Kurs (von 37 Schülern, welche voriges Jahr den unteren Kurs besucht hatten) und 40 Schüler im unteren Kurs. Diese Zahlen zeigen, daß die Frequenz der hiesigen Winterschule ständig im Steigen begriffen ist. Die Aufnahmeprüfung bestanden sämtliche angemeldeten Schüler. An diese richtete Herr Oberamtmann Brodbeck eine Ansprache, in der er seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab und zugleich an die Schüler be-

herzigenswerte Worte der Ermahnung richtete. Es sei erfreulich, daß auch in den Kreisen unserer Landwirtschaft die Erkenntnis sich immer mehr durchdringe, daß es nicht mehr genüge, im Kampfe ums Dasein mit dem Altüberkommenen weiterzumachen, sondern, daß es nötig sei, für all die vielen Zweige der Landwirtschaft Neues und Nützliches zu erlernen, und daß insbesondere der Landwirt sich eine geordnete Buchführung zu eigen machen müsse. Die Schüler sollten mit Eifer und Fleiß an ihre Aufgabe herantreten und das Opfer, das ihre Väter brächten, zu ihrem Ruhm und Frommen verwenden. — Inspektor Stroebel richtete nach Verlesung des Prüfungsergebnisses auch seinerseits ermahnende Worte an die Schüler und forderte sie zur tüchtigen Ausnützung der ihnen hier gebotenen Gelegenheit, ihr Wissen zu erweitern, auf. An dem Unterricht nehmen u. a. folgende Schüler teil: Calmbach, Christian, Berned, O.A. Nagold; Großhans, David, Ueberberg, O.A. Nagold; Sigloch, Johann, Ueberberg, O.A. Nagold; Theurer, Johann, Zumweiler, O.A. Nagold; Großhans, Johann, Beuren, O.A. Nagold; Großmann, Karl, Eitmannsweiler, O.A. Nagold; Waidlich, Johann, Eitmannsweiler, O.A. Nagold; Könelamp, Hermann, Unterschwandorf, O.A. Nagold; Claus, Johannes, Oberhaugstett, O.A. Calw; Rommetsch, Christ, Altbulach, O.A. Calw; Samann, Joh., Martinsmoos, O.A. Calw; Mayer, Georg, Reubulach, O.A. Calw; Braun, Christian, Liebelöberg, O.A. Calw.

|| Stuttgart, 15. Nov. Gegenwärtig vollzieht sich die Liquidation und Auflösung des Unterführungsbereichs Forst- u. Steuerdiener. Die Einlagen der Mitglieder an Eintrittsgeldern und Jahresbeiträgen werden zu dreiviertel zurückbezahlt an solche, die noch im aktiven Dienst stehen. Diejenigen Mitglieder, die Rente beziehen, erhalten ihre Einlage zu dreiachtel herausbezahlt. Die innegehaltenen Gelder sollen der Sterbekasse überwiesen werden.

|| Stuttgart, 15. Nov. Anlässlich des 25-jähr. Jubiläums der Cotta'schen Buchhandlung und des 50-jährigen Berufsjubiläums des Chefinhabers, dem Geh. Kommerzienrat Dr. von Kröner, hat dieser verschiedene literarische und buchhändlerische Institute und Korporationen mit großen Sättungen bedacht.

|| Stuttgart, 15. Nov. Ein trauriges Bild sittlicher Verkommenheit entrollte die heute gegen den 35 Jahre alten Schlosser Bruno Uhlig von Reichenbrand vor dem Schwurgericht geführte Verhandlung wegen Raubmord, Blutschande und Sachbeschädigung. Er hatte sich an seiner eigenen vierzehnjährigen Tochter in unsittlicher Weise schwer vergangen. Das Urteil lautete auf drei Jahre eine Woche Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft.

|| Stuttgart, 15. Nov. (Strafkammer.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof gelang es am Abend des 29. Oktober, einen der Automatenmarder zu fassen, die sich wiederholt des im Fernsprechautomat angesammelten Geldes bemächtigt hatten. Zum Schutze gegen diese Diebstähle waren an den Automaten Läutesignale angebracht worden. Als an jenem Abend ein solches ertönte, erwischte ein Portier den 19-jährigen Hilfsarbeiter Gotthilf Schneider, wie er sich an einem Automaten zu schaffen machte. Schneider wurde von der Strafkammer wegen versuchten schweren Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

|| Obertürkheim, 15. Nov. Ein 22-jähriger lediger Flaschnergehilfe schoß sich heute nacht in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Bauch, er wurde in das Cannstatter Krankenhaus verbracht. Als Grund für die Tat gibt der junge Mann Lebensüberdruß an, weil er schon acht Tage stellenlos sei.

|| Ludwigsburg, 15. Nov. Der Marsch hat gestern in programmmäßiger Weise stattgefunden. Statt der gemeldeten 27 Teilnehmer waren es freilich nur 18, die übrigen scheinen durch die ungünstigen

Bodenverhältnisse abgesehen worden zu sein. Die Bekleidung der Geher war so leicht wie nur möglich. Die Kniee blieben zumeist frei. Der Abmarsch von hier erfolgte um 11 Uhr in der Stuttgarterstraße; als erster Rädte gegen halb vier Uhr Paul Siegle vom Athletenbund Stuttgart wieder hier ein, die übrigen folgten in kurzen Abständen, meist stark mit Straßenschmutz bespritzt.

Marfgröningen, O. Ludwigsburg, 15. Nov. In der vergangenen Nacht kamen Hunde in die beiden Pforten des Stadtschloßes Dürr und richteten unter den Schafen nicht unbedeutenden Schaden an. Die armen Tiere wurden teils zerrissen, teils so zugerichtet, daß sie geschlachtet werden mußten. Die Eigentümer der Hunde sind bis jetzt nicht bekannt.

Heilbronn, 15. Nov. Am letzten Samstag abend kurz nach sieben Uhr hat ein Unbekannter, der sich noch im Postamt 1 aufhielt, einen Diebstahl in der Weise verübt, daß er an einen Schalter ging, in dem zwei Beamte saßen anstehend, Kassa zu machen und den Anschein erweckte, als ob er eine Einzahlung machen wollte oder dergleichen. Der Beamte, der den Schalter zu bedienen hatte, öffnete diesen. In demselben Augenblick machte der Unbekannte ein Zeichen, wie wenn hinter dem Beamten etwas vorgehe. Der Beamte sah sich um und diese Gelegenheit benützte der Dieb zu einem Griff durch das Schalterfenster in die Kasse, in der sich das Papiergeld befand und suchte das Letzte. Noch im Schalterraum verlor er einen Teil des Geldes (1200 Mark), während er mit dem übrigen Geld (50 Mark) entkommen ist.

Lehrerwahlen, O. Weinsberg, 15. Nov. Bei der Schultheißenwahl am letzten Samstag ist Assistent Arnold von Heilbronn mit 88 Stimmen gewählt worden. Der Gegenkandidat Revisor Laderer von Stuttgart erhielt 49 Stimmen.

Kalen, 15. Nov. Eine gestern hier vom Konsumverein einberufene große Volksversammlung erklärte sich nach einem Referat über die vom genannten Verein mit dem Verband der Bierbrauereibesitzer im Bezirk Kalen und Umgebung gepflogenen Unterhandlungen, wonach der Brauereibesitzerverband bereit ist, den Verkaufspreis des Bieres freizugeben und den kürzlich erhöhten Preis um zwei Mark pro Hektoliter zu reduzieren, für eine baldige Beendigung des Bierstreits. Ein ähnlicher Beschluß wurde gestern früh auch in Heilbronn gefaßt.

Tuttlingen, 15. Nov. Ein mit vier Herren besetzter Schweizerballon — Rara — der gestern früh zehn Uhr in Lausanne aufstieg, flog nachmittags kurz nach vier Uhr über den Witthof und beabsichtigte nach einer schwierigen, großen Teils durch Reibel führenden Fahrt in der Nähe des Lohhofs die Landung vorzunehmen. Der Ballon wurde aber von einem Windstoß in den Wald getrieben und verding sich in den Tannenbäumen, so daß die Situation der Luftschiffer eine sehr gefährliche war. Spaziergänger aus Tuttlingen eilten zur Hilfe herbei. Der 21 Jahre alte auf dem Lohhof bedienstete Knecht Manz (Sohn des früheren Musikdirektors) stieg unbemerkt auf einen Baum, um den Ballon zu lösen, wurde aber durch das ausströmende Gas betäubt, verwickelte sich in dem Netzwerk und fand so den Erstickungstod. Der Unglückliche wurde erst bemerkt, nachdem zur völligen Freilegung des Ballons einig-

Tannen umgefägt werden mußten und er zu Boden fiel. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren aber leider trotz späterer ärztlicher Hilfe erfolglos.

Friedrichshafen, 15. Nov. Die Versuche zur Abbringung des bei Grösch auf Sand aufgelaufenen badischen Salon dampfers „Kaiser Wilhelm“ sind gestern früh fortgesetzt worden. An diesen Versuchen beteiligten sich zwei württembergische und ein badischer Dampfer. Gegen halb 12 Uhr gelang es ihnen, das festgelaufene Schiff zurückzuziehen und in tieferes Fahrwasser zu bringen, worauf es zur Reparatur nach Konstanz bugsiert wurde. Außer dem Bruch des Steuerroders, der die Strandung zur Folge gehabt hatte, hat der Salon dampfer keine Beschädigungen erlitten.

Preßstimmen zur Herrenberger Landtagserfajwahl.

Die Landtagserfajwahl im Oberamt Herrenberg wird von der politischen Presse eingehend gewürdigt.

Der „Schwäbische Merkur“ sagt, der Unwille über die Steuerpolitik des Bundes der Landwirte habe auch im Bezirk Herrenberg sein Echo gefunden. Nur durch die Hilfe des Zentrums sei der Bund zu einem Sieg gekommen. Das Blatt leitet aus dem Wahlergebnis auch die Lehre ab, daß eine Politik verfehlt wäre, die blindlings, weil die Führer des Bundes gesündigt haben, jeden Faden zu den Mitgliedern des Bundes abschneiden wollte. Der gemäßigtere und nationale Liberalismus werde sein Ziel darin zu suchen haben, die falsch beherrzten Bundesmitglieder eines Besseren zu unterrichten und bei dieser Aufgabe hätten charaktervolle Persönlichkeiten, die den Mut besitzen, der mit dem Zentrum arbeitenden Bundesleitung im eigenen Lager entgegenzutreten, noch ein weites und wie die Herrenberger Wahl zeige, keineswegs ganz aussichtsloses Arbeitsfeld vor sich.

Die „Schwäbische Tagwacht“ erklärt, der bündlerische Erfolg sei nicht zuletzt dadurch begünstigt worden, daß sich in der Reichsfinanzreform, die den Hauptgegenstand der Wahlagitiation bildet, die beiden in Frage kommenden Kandidaten die gegenseitigen Vorwürfe fast immer unverändert zurückgeben konnten. Die Deutsche Partei, bei der Kandidatenwahl das Bild kläglicher Hilflosigkeit, habe einen Mann suchen müssen, der zugleich Bundesmitglied war. Die Deutsche Partei könne in ländlichen Kreisen nur noch etwas ausdrücken, wenn sie den Bund bei guter Laune erhalte. Das Zusammenstehen von Zentrum und Bauernbund sei eine Mahnung für alle, die sich der Gefahr einer merkmal-agrarischen Mehrheit im württembergischen Landtag nicht verschließen.

Der „Beobachter“ sagt: „Ist auch der Bauernbündler dank einer die letzte Kraft in Anspruch nehmenden Agitation noch einmal gewählt worden, so liegt in dem kolossalen Rückgang der Stimmen für den Bauernbund die deutliche Beurteilung seiner Politik. Die Herrenberger Wahl ergänzt lediglich alle Wahlerfahrungen seit der Annahme der famosen Reichsfinanzreform durch den schwarzenblauen Blod.“

Das „Deutsche Volksblatt“ mißt der Wahl größere politische Bedeutung zu insofern, als der unter der Parole: Reichsfinanzreform geschlagene

Wahlkampf eine kräftige Niederlage der Deutschen Partei zur Folge gehabt habe.

Die „Deutsche Reichspost“ sieht in dem Sieg des bündlerisch-konservativen Kandidaten „die Antwort“ an die Deutsche Partei.

Die Stärke der Parteien ist nach dem Deutschen Volksblatt nunmehr folgende: Zentrum 25, Volkspartei 23, Bauernbund und Konservative 16, Sozialdemokratie 15 und Deutsche Partei 13 Sitze. Die Rechte verfügt über 41, die Linke über 38 Mandate. Die Deutsche Partei gibt den Ausschlag.

In der „Frankf. Ztg.“ wird gesagt: Schultze Schmid von Taiklingen ist mit einer Mehrheit von 33 Stimmen gewählt. Und doch wird die Freude des Bundes über diesen „Sieg“ nur getrübt sein. Denn vor nicht ganz drei Jahren hat er aus eigener Kraft 2437 Stimmen aufgebracht, während seine Gegner nur die Hälfte seiner Stimmenzahl erringen konnten: Volkspartei 791, Deutsche Partei 188, Sozialdemokratie 266 Stimmen. Heute brachte es der bündlerische Kandidat nur auf 2063 Stimmen, darunter rund 300 Zentrumsstimmen, so daß der Bund in diesem Bezirk 6—700 Stimmen verloren hat, während die beiden liberalen Parteien einen Gewinn von zusammen 590, die Sozialdemokratie von 200 Stimmen buchen können. Das ist die erste Quittung, die ländliche Wähler in Württemberg dem Bund der Landwirte für seine Reichsfinanzreform erteilen. Der in dem Wahlergebnis zum Ausdruck kommende Unmut der Wähler über die Politik des Bundes hätte einem linksgerichteten Kandidaten mehr Aussicht auf Erfolg gegeben, und der Mangel an einem solchen Kandidaten, der doch schließlich immer ein Mangel der Organisation ist, wird gleichzeitig für die Volkspartei eine Mahnung sein müssen, die Arbeit in diesem Bezirk, der auch für die Reichstagswahlen von Bedeutung ist, unverzüglich aufzunehmen. Es haben offenbar wegen dieses Fehlens einer linksliberalen Kandidatur linksliberale Wähler dem Sozialdemokraten ihre Stimme gegeben. Die Herrenberger Wahl wird nicht bloß in parteitaktischer Beziehung Folgen haben, sie wird wohl auch materiell politisch wirken. Denn der Bauernbund zählt einen weiteren Abgeordneten, der seine Wahl nur dem Zentrum verdankt, und die parlamentarische Abhängigkeit, in der sich der Bund vom Zentrum befindet, wird damit noch verstärkt. Das Zentrum, dessen direkte Macht durch die konfessionelle Verteilung in Württemberg begrenzt ist, weiß diesen indirekten Einfluß um so stärker für seine Zwecke zu nützen.

Von der badischen Grenze, 15. Nov. Der ganze Fischbestand in der Breg bis über Böhrenbach hinaus ist vollständig vernichtet. Der Gemeinderat von Böhrenbach hat 100 Mark Belohnung ausgesetzt für Ermittlung der Ursache des Fischsterbens.

Bretten, 15. Nov. Wie man hört, hat die Firma Heinrich Brand Söhne in Ludwigsburg, die bekanntlich seit langen Jahren hier eine Filiale (Dörranstalt) besitzt, dem Melanchtonhaus die Gabe von 10 000 Mark zugewendet. Dadurch verminderte sich die Schuldenlast auf etwa 25 000 Mark.

Schillach, 15. Nov. Gestern früh brach in dem großen Sägewerk von Heintzelmann in der Nähe des Bahnhofes Großfeuer aus, das das

Leserbrief

Kinder durch Beschäftigung bei gutem Mut und in froher Stimmung zu erhalten, gehört zu den wichtigsten Bestrebungen der Erziehung.

Die „Königin der Nacht“

Novellen von H. Hill

Nachdruck verboten

6. Kapitel.

Des Doktors erster Patient

Erst gegen Mitternacht des folgenden Tages, als wir uns im Kanal bei der Insel Wight befanden, füllte ich mich bezeichnend die Aussicht über das Schiff dem ersten Offizier zu überlassen und mich von der Schiffbrücke zu entfernen.

Das Wetter war schön und die See so ruhig wie ein Ententümpel, so daß fast alle Passagiere sich auf Deck befanden, die frische Seeluft einatmen und eifrig beschäftigt waren, neue Fremdschaften zu schließen, die mindestens während der Dauer der Zeit andauern sollten. Schon deuteten so manche Zeichen darauf hin, daß ein bis zwei verschiedene Plätze im Gange waren. Das Wetter hatte die Damen veranlaßt, ihre hellsten Sommerkostüme herauszuholen, ein jeder hatte seine Sorgen zu Hause oder in der Kabine gelassen, und alles war eitel Lachen und ungetrübte Fröhlichkeit.

Ich ging zuerst in meine Kabine, um die Spuren der langen Nachtwache zu entfernen und die Kleider zu wechseln. Nachdem ich meine Toilette beendet, ging ich wieder hinauf, machte den verschiedenen Gruppen auf Deck meine Komplimente, soweit mir das möglich war, und gab mir zunächst keine Mühe, Klänge zu fassen. Es lag nicht in meiner Ver-

sicht, ausgereizt zu werden, oder sie ins Gedächtnis zu bringen, was an Bord eines Schiffes so leicht möglich ist. Jovartal war hier anscheinend in seinem Element, er hielt die Leute einander vor, amüsierte sie, gab ihnen Ratsschläge, alles in einem Atem, und sobald er mich bemerkte, sah ich, daß er die anderen auf mich aufmerksam machte. Die Worte „der Kapitän“ bestanden auf der See geradezu magische Wirkung, und der Besitzer des Titels ist für alle seine fogenannten Untergebenen, — in übrigens recht unwerdendem Grade, — der Gegenstand lebhaftesten Interesses.

Der Kapitän — Kapitän Forrester,“ hörte ich den Doktor in respektvollem Flüstern murmeln, als ich mich einer Gruppe eleganter Leute näherte, die sich um einen alten Herrn versammelt hatte, der in einem Schankstuhl saß und lustige Geschichten zu erzählen schien. Jovitals Bemerkung hatte die Wirkung, daß alle Augen sich auf mich richteten, während er in lautem Tone die Worte sprach:

„Guten Morgen, Sir. Ich fürchte, Sie haben tüchtig zu arbeiten gehabt, während wir übrigen geplaudert und geschlafen haben.“

Ich erwiderte den Gruß, nahm die Miene eines erfahrenen Kapitäns an und bemerkte, es wäre bei mir Sitte, mich stets selbst um das Schiff zu kümmern, so lange das Land in Sicht sei. Dann bat ich ihn, mich den übrigen Herrschaften vorzustellen, und er nannte einen Haufen von Namen, die alle mit dieser Geschichte nichts zu tun haben, obwohl ich mit den meisten von ihnen in der nächsten Woche recht vertraut würde.

Ich weiß nicht, ob es absichtlich geschah, aber Jovartal unterließ es, den alten Herrn im Schankstuhl zu erwähnen, dessen Gesicht daraufhin einen Ausdruck komischen Aergeres annahm.

„Warum übergeben Sie mich, Doktor?“ protestierte er in ausgesprochenem, amerikanischen Akzent. „Ich vermute, Sie glauben meine kleinen Geschichten würden den Kapitän von seiner Pflicht abhalten, und es wäre für beide Teile besser, wenn er mich nicht kennen lernt.“

Jovartal sah ihn an, und ein Rädeln huschte über seine Lippen: aber obwohl der Blick auf mich nicht galt, und ich es des-

sen nicht mit Bestimmtheit behaupten kann, so glaube ich doch, das alte stolzharte Ausblitzen in seinen Augen zu bemerken, als er antwortete:

„Ich bin überzeugt, Sir, es wäre weit besser, wenn Sie sich immer so lustig zeigten, wie Sie es heute Morgen gewesen sind, als daß Sie sich ganz unnützlich Weise beleidigt fühlen. Wenn ich Ihnen aufrichtig sagen soll, weshalb ich es verabsäumt habe, Sie dem Kapitän vorzustellen, so muß ich zu meiner Schande gestehen, daß Sie einer der wenigen Passagiere sind, an deren Namen ich mich nicht genau zu erinnern vermag.“

Der Ton, in welchem Jovartal diese Worte sprach, fiel mir ungewohnt auf. Hatte seine Bemerkung eine versteckte Bedeutung, oder war es nur der Instinkt, der mich unwillkürlich aufmerksam machte? Das kann ich nicht genau sagen, aber ich weiß, daß der Gedanke mir durch den Kopf schoß, und mich veranlaßte, dem Manne, an den diese Worte gerichtet waren, ein größeres Interesse zu schenken. Der Passagier im Schankstuhl war, wie gesagt, ein alter Mann, anscheinend trotz der Lebhaftigkeit seines Benehmens, wenigstens siebzig Jahre alt. Ich war diesem Typus auf vielen Schiffen schon so manches Mal begegnet, es war der bekannte lustige alte Kerl, der junge Gesellschaft beiderlei Geschlechts vorzieht und sie durch eine angenehme Persönlichkeit und einen reichen Schatz von Anekdoten anzulocken weiß. Dieses besondere Merkmal eines alten Herrn hatte ein williges Gesicht, das unter der spärigen Fülle schneeweißen Haars wie eine aufgehende Sonne leuchtete; seine großen Augen funkelten freundlich und lustig, und er trug — was mir für sein Alter etwas zu jugendlich vorkam — einen elegant sitzenden hellen Anzug, während den Kopf ein weißer Panamahut bedeckte.

Wenn die Worte des Doktors eine verborgene Bedeutung gehabt hatten, so schien der weißhaarige Passagier das absolut nicht zu merken. Er lästete ein wenig seinen Hut, hauptsächlich zu mir, zum Teil aber auch zu der allgemeinen Gesellschaft, und sagte:

„Emerson C. Waldo, Sir, ist mein Name — General Waldo — von der Kavallerie der Vereinigten Staaten — aus Gesundheits- und Bildungsschichten aus einer Erholungsstadt

ganze Sägewerk, das mit neuen Maschinen eingerichtet war, sowie große Holzvorräte vollständig einäscherte. Die Feuerwehr hatte bis zum Abend zu tun, um des Feuers Herr zu werden.

München, 15. Nov. Ministerrat Panzer vom Justizministerium hat sich wegen eines schweren Nervenleidens in die Isar gestürzt.

Frankfurt, 15. Nov. Die Deutsche Luftschiff-Fabrik-Actiengesellschaft konstituierte sich gestern in Frankfurt a. M. An ihrer Spitze steht Oberbürgermeister Dr. Abdes. Das nötige Kapital von 3 Millionen Mark ist zum weitaus größeren Teil von einigen Hauptstädten aufgebracht.

Berlin, 15. Nov. Der erste deutsche Militäröroplan ist fertiggestellt. Der der Inspektion der Verkehrstruppen als technischer Beirat beigegebene Flugtechniker, Regierungsbauingenieur Hoffmann-Stuttgart, hat eine Flugmaschine erbaut, die in erster Linie militärischen Anforderungen genügen soll.

Bregenz, 15. Nov. Das deutsche Kronprinzenpaar ist heute mittag hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt auf der Bregenzer Waldbahn nach Döpsfreen weitergereist.

Döpsfreen, 15. Nov. Das deutsche Kronprinzenpaar und die Jagdgäste sind heute nachmittags um 5 Uhr mit Schlitte hier eingetroffen.

Niel, 15. Nov. Der Kaiser ist um 9.25 Uhr mittels Sonderzugs nach Baden-Baden abgereist.

Ausländisches.

Madrid, 8. Nov. Man soll nicht immer vom preußisch-deutschen Bureaokratismus reden. Er hat zwar wohl schon viel Zeit, Geld und Ärger, aber doch noch niemanden das Leben gekostet. Ein solcher Fall sollte sich erst in Spanien ereignen. Gestern ist nämlich in Murcia der Gefängniswärter Manuel Andreu buchstäblich Hungers gestorben, nachdem er seit fünf Monaten sein Beamtenehalt nicht bekommen hatte. Er war vor einem halben Jahr in den Dienst genommen und im ersten Monat auch bezahlt worden. Dann aber hatte es zwischen der Provinzialverwaltung und der Stadtgemeinde Auseinandersetzungen darüber gegeben, welcher von beiden Behörden die Verpflichtung zur Befoldung des neuen Postens obliege. Da sie sich nicht einigen konnten, zahlte keiner von den beiden. Die Gefängniswärter sind nicht danach angetan, den armen Wärtern in seinem schweren und verantwortungsvollen Dienst zu erhalten. Vor einigen Tagen erkrankte er unter allen Anzeichen vollkommener Entkräftung. Ein Lokalblatt, das von dem traurigen Fall erfuhr, veranstaltete eine Sammlung zugunsten des Opfers spanischen Bureaokratismus. Der Beamte wartete jedoch das Ergebnis der Sammlung nicht ab, sondern starb. Der zusammengebrachte Betrag soll jetzt auf ein anständiges Begräbnis verwendet werden, bei welcher Gelegenheit die Bevölkerung durch eine Massenmanifestation ihre Teilnahme an dem kläglichen Geschick des Gefängniswärters bekunden will. Der Verhungerte hinterläßt zwei kleine Kinder, sein Weib und seine Mutter im gleichen Elend, an dem er zugrunde gegangen ist. Sterbend hatte er die an seinem Tode schuldigen Amtsstellen „eine Bande verfluchter Mörder“ genannt.

Paris, 15. Nov. Der Zustand des Dichters Bjornson, der vor einigen Tagen zum Zweck der Behandlung

durch einen Spezialarzt hier eingetroffen, ist hat sich in be-
fürgnisserregender Weise verschlimmert.

Lisabon, 15. Nov. König Manuel von Portugal gab gestern abend an Bord der englischen Königsyacht Victoria und Albert ein Diner, zu dem französische und englische Gäste geladen waren. Der König sagte in einem Trinkspruch, er sei glücklich, daß er vor seiner Reise nach England zur Begrüßung seines Verbündeten, Königs Eduard, habe nach Frankreich kommen können, dessen treuer Freund König Eduard sei. Seit langer Zeit seien Frankreich und Portugal durch Bande der Freundschaft verbunden. Der Seepräsekt trank auf das Wohl des Königs, der Königin-Mutter und des Königs von England.

Saloniki, 15. Nov. 4 Bataillone und 12 Gebirgsbatterien gehen vorläufig an die griechische Grenze ab, um den Uebertritt von Vonden zu verhindern.

Windsor, 15. Nov. Der König von Portugal ist heute nachmittags 3.40 Uhr hier eingetroffen und aufs herzlichste begrüßt worden. Der Bürgermeister überreichte eine Adresse, in welcher auf den vor fünf Jahren erfolgten Besuch der Eltern des Königs Bezug genommen und die Hoffnung ausgesprochen wird, der jetzige Besuch möge die seit Jahrhunderten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern noch weiter festigen.

Buenos Aires, 15. November. Ein zwanzigjähriger Mensch, angeblich ein Anarchist, schleuderte gestern unter den Wagen des Polizeipräsidenten Falcon eine Bombe, durch die der Wagen zertrümmert und der Polizeipräsident, sowie der ihn begleitende Sekretär lebensgefährlich verwundet wurden. Sie sind ihren Verletzungen nach einigen Stunden erlegen. Der Urheber der Explosion, angeblich ein Russe, hat sich durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt. Man glaubt den Mörder am Leben erhalten zu können.

Zum Prozeß Steinheil.

Der Kriminalprozeß Steinheil, der fast wie eine hochpolitische Angelegenheit die ganze Welt interessierte, ist zu Ende. Die Angeklagte wurde freigesprochen, und nur die Entdeckung einer neuen Tatsache könnte sie noch einmal — als Jungin nur — vor die Gerichte bringen. Das Geheimnis, das über der Verbrechennacht schwebt, ist, wie der Verteidiger sagte, nicht gelüftet worden. Es ist also durchaus nicht ausgeschlossen, daß die für eine Wiederaufnahme des Prozesses notwendige unbekanntes Tatsache eines Tages aus dem Dunkel emporsteigt.

Die Geschworenen hielten die von der Anklagebehörde zusammengetragenen Schuldbeweise nicht für stichhaltig. Sie verneinten nicht nur die Schuldfragen auf Nord an dem Ehemann und der Mutter, wie ja auch der Staatsanwalt schon fallen gelassen hatte, sondern auch die auf Vorbereitung, Teilnahme, Empfehlung oder Erleichterung des Verbrechens durch die Angeklagte. Die Geschworenen fanden ganz unter dem Eindruck des äußerst geschickten Plaidoyers des Verteidigers der Frau Steinheil. Dieser begann seine Ausführungen mit einem ironischen Kompliment vor dem Staatsanwalt, der mit großer Gewissenhaftigkeit gehandelt habe, aber schließlich doch nach vielen Strupeln zu der Erkenntnis gekommen sei, daß Frau Steinheil keine Mörderin sei. Komplizen der Tat hat der Staatsanwalt nicht gefunden; seine Hypothese von der Mithuld der Angeklagten an dem doppelten Morde fällt damit in nichts zusammen. Dann ging der Verteidiger zu einer großen Mohrenwäsche über und suchte seine Klientin als einen Ausbund von Tugend darzustellen.

Der Freispruch wurde mit gemischten Rundgebungen vom Publikum aufgenommen. Teils hörte man Beifall, teils Pfiffe und Rufe der Entrüstung. Im Gerichtssaal selbst erregte der Freispruch großen Jubel. Mehrere Anwälte lästeten der Freigesprochenen die Hand. Den Rest der Nacht

brachte Frau Steinheil noch in der Zelle des Gefängnisses zu. Im Laufe des Sonntags begab sie sich so unauffällig wie möglich zu einer befreundeten Familie, da sie wegen angebrochter feindlicher Rundgebungen nicht in ihr Wohnhaus zurückzukehren wagte.

Es wird erzählt, daß die Tochter der Frau Steinheil, die durch die Zeitungsberichte über die Vorgänge und über die Lebensweise ihrer Mutter aufgeklärt wurde, in so tiefe Bestürzung und Trauer geraten sei, daß sie sich in ein Kloster zurückgezogen habe.

Unwetter.

Konstantinopel, 15. Nov. Andauernde Regenfälle verursachten große Ueberschwemmungen. Die Stadt und ihre Umgebung war 24 Stunden lang bis zu einer Höhe von 2 Meter unter Wasser. Viele Häuser sind eingestürzt. Der Schaden ist sehr groß. Im Flachlande sind die Saaten vernichtet. Die Zahl der Opfer an Menschenleben ist noch nicht bekannt. Aus dem Innern des Bilajets fehlen die Nachrichten, da der Verkehr unterbrochen ist. Auch in Trapezunt sind infolge von Ueberschwemmungen mehrere Gebäude eingestürzt. Bis-her sind dort 16 Ertrunkene geborgen worden.

Allerlei.

London. Als am Samstag der Anwalt Dobb nach seinem in Castle Eden gelegenen Hause zurückkehrte, fand er seine vier Kinder im Alter von 8 Monaten bis zu 6 Jahren mit durchschnittenen Kehle tot vor. Wahrscheinlich hat Frau Dobb in einem Anfall von Geistesumnachtung ihre vier Kinder ermordet und dann selbst Gift genommen. An ihrem Auskommen wird gezweifelt.

Gaudei und Verkehr.

Stuttgart, 15. November. (Schlachtviehmarkt.) Zugertrieben: 5 Ochsen, 10 Bullen, 137 Kalbeln und Kühe 200 Kälber, 574 Schweine. Verkauf: 3 Ochsen, 5 Bullen, 103 Kalbeln und Kühe, 200 Kälber, 520 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 66 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 92 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 87 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 83 bis 86 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 79 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetts von 77 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 70 bis 74 Pfennig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul, Allenheig.

Teure Zeit! Fleisch, Gemüse, Kohlen: alles ist im Preise gestiegen. Doppelt hemdchen sich jetzt die beliebten Maggi-Erzeugnisse, deren Preise stets die gleich billigen bleiben, und die bei wesentlicher Ersparnis an Brennmaterial und teuren Futaten eine gute, gesunde Küche sichern. Beim Einkauf achte man aber auf die Kennzeichen der Echtheit, den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

bestehen. Ich glaube, ich habe beides in meiner Jugend leistung verbracht, denn ich habe den größten Teil meines Lebens in Kämpfen mit den Indianern verbracht.

„Nun, Herr G.“, sagte ich, „hoffentlich werden Sie die verlorene Zeit einholen und ich all die Annehmlichkeiten zu eigen machen, die die Königin der Nacht zu bieten vermag. Wir haben es zwar nicht kontinental, aber hoffentlich können wir Ihnen stets schönes Wetter und ruhige See geben, und wenn wir weiter fählich kommen, auch noch blaue Wogen. Der Anfang läßt sich jedenfalls gut an.“

Ich blieb noch ein bis zwei Minuten bei dem alten Herrn und plauderte mit ihm, und als ich fortging, trennte sich Javertal von der Gruppe und schloß sich mir in einem Spaziergange auf dem Deck an.

Sie sind so beschäftigt gewesen, Sir, daß ich mich vor Ihnen mit den Passagieren bekannt machen mußte,“ sagte er, „ich kann Sie aber von dem, was ich erfahren habe, einiges mitteilen. Es ist eine Durchschmittgesellschaft.“

„Viele Invaliden?“ fragte ich und erinnerte mich dann lebhaft an Simmons Bemerkung über die Begräbnisse auf hoher See. Meine Frage schien angeht dieser Szene voll Heiterkeit und kraftvoller Gesundheit fast kindlich.

„Einige wenige, aber nicht viele ernstliche Fälle. Sie werden's nicht glauben, aber das ist einer von ihnen,“ sagte er und zeigte auf einen vergnügt aussehenden, dickwangigen Knaben von vierzehn Jahren, der sich mit einigen älteren Leuten unterhielt. „Das ist der junge Carl von Darraunmore, der, wenn er seine Großjährigkeit erlbt, eine Rente von vierhundert jährlich bezogen wird. Doch ich fürchte, der arme Junge ist ein Todesstandidat — Herzkrankheit.“

Dabei senkte Javertal misfählend, während wir eine andere Richtung einschlugen.

„Das ist traurig,“ sagte ich, „Sind noch andere Leute an Bord, für die Sie derartige Besichtigungen hegen?“

Da ist ein gewisser Desmond O'Leary; ich bezweifle, daß wir den Mann wieder nach Hause bringen. Er hat ein etwas tolles Leben geführt und sich selbst in diese verzweifelte Lage gebracht. Da sitzt er, auf der anderen Seite des Decks. Wie ich sehe, zündet er noch seiner alten Liebe.“

Ich folgte der Richtung seines Blicks und sah einen magren, bleichen Mann von ungefähr vierzig Jahren, der in ein dickes Kleid gewickelt war und in Rücken förmlich eingebettet, auf einem tragbaren Bambusstuhl lag. Ein Steward hatte ihm eben einen mahagonifarbenen Brandt mit Soda gebracht, und Mr. O'Learys Bemühungen, das Glas vom Tablett in seine zitterigen Hände zu bringen, machten einen peinlichen Eindruck. Daß der Passagier krank war, daran war nicht der geringste Zweifel.

„Armer Teufel“, sagte ich, „und ist Ihre Liste der gefährlichen Fälle damit erledigt?“

„Der wirklich gefährlichen, ja,“ versetzte Javertal. „Es sind noch ein oder zwei andere Patienten an Bord, über die ich Ihre Verwandten und ärztlichen Beistände recht betrieblend ausfragen, doch ich sehe keinen Grund, ihretwegen irgend welche Besichtigungen zu hegen — mit Ausnahme — einer einzigen.“

„Wer ist das?“ fragte ich etwas sorglos, als unser Spaziergang am Hintersteven sein Ende erreicht hatte. Bei dieser Frage drehten wir uns gleichzeitig nach einander um, so daß Javertal, als er mir antwortete, seine Augen einen Moment in den meinen ruhen ließ. Wieder nahm ich das merkwürdige Aussehen in ihnen wahr.

„Das ist eine Miss Challenor,“ lautete die Antwort, die mich so verblüffte, daß ihm meine Bewegung ausfallen mußte. Darum fügte er auch schnell hinzu:

„Ich glaube, Nathan hat mir, ehe er an Land ging, gesagt, Sie wären mit ihr bekannt.“

„Ja, ich kann sogar gewissermaßen sagen, ich habe ihr das Leben gerettet,“ entgegnete ich und da ich keinen Grund sah, eine Tatsache, die doch sicherlich auf dem Schiffe bekannt werden würde, geheim zu halten, so erzählte ich ihm in aller Kürze die näheren Umstände, ohne jedoch meine augenblicklichen Beziehungen zu Miss zu erwähnen.

„Aber,“ beschloß ich meinen Bericht, „was den Gesundheitszustand der Miss Challenor anbetrifft, so müssen Sie sich irren. Ich habe gestern mit ihr ein paar Worte gesprochen, und sie lachte bei dem Gedanken, es könnte ihr auch nur das Gerinaste fehlen.“

Wir drehten wieder um, und wieder begegnete ich dem Bild des Doktors, der mich scharf ansah und dabei etwas gezwungen und, wie es mir vorkam, recht böshast lächelte.

„Die alte Geschichte,“ sagte er misfählend, „jeder kennt die Geschichte, nur nicht der Patient selbst. Man hat mich allerdings noch nicht aufgefordert, sie zu untersuchen, doch ihr Vorwand schrieb mir, es wäre ein fast hoffnungsloser Fall von Lungenschwindsucht. Vermutlich haben ihre Freunde es für unnötig erachtet, das arme Mädchen zu erlösen, indem sie sie die Natur und Ausdehnung ihrer Krankheit wissen lassen. Da Sie aber ein sehr natürliches Interesse an ihr nehmen, so will ich sie genau beobachten und Ihnen in ein bis zwei Tagen meine Diagnose mitteilen. Entschuldigen Sie mich, aber ich glaube, man verlangt nach mir, und — Kapitän, wenn Sie mir gestatten, Ihnen einen Rat zu geben, so geben Sie jetzt in Ihre Kabine und schlafen Sie ein bißchen. Die Nachtwache hat Sie mitgenommen, und Sie sehen aus, als wenn Sie der Ruhe bedürfen.“

Der Ruhe bedürfen! Als er von mir ging, um sich einem Passagier zuzuwenden, der ihn zu sich gewinkt, schien die Sonne für mich erloschen, und die Stimmen und das Lachen um mich her hellten mir gräßlich in die Ohren, wie das Krachen der Maschine, wenn das Dampftrud zerbricht. Ich mußte fortwährend daran denken, daß Miss, meine liebe Miss, die in der Frische ihrer Gesundheit und Schönheit, in dem Glanze unseres jungen Glückes vor mir stand — an der Auskehrung sterben sollte. Dann aber wick die Last des plötzlichen Schmerzes wieder von mir, es trat ein Rückschlag ein, und ich konnte und wollte nicht glauben, daß die Krankheit überhaupt existierte. Ich erinnerte mich daran, daß Miss zu mir gesagt, bei Sir Simon wäre der Wunsch Vater des Gedankens gewesen, und ich vermutete, er bildete sich das alles nur ein, obwohl er aus Gründen des Eigenmutes lebhaft wünschte, diese Einbildung möchte zur Wirklichkeit werden.

Das war die erste dunkle Ahnung der Wahrheit, doch wie sehr sie von der Wirklichkeit noch entfernt war, sollen die Ereignisse, die ich noch zu erzählen habe, beweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Enztal.

Verkauf eines Wohnhauses.

In der Konkursache des Wegwärts

Matthäus Reiser von Gompelscheuer und seiner Ehefrau Friederike geb. Bauer

bringe ich am

Freitag, den 19. November ds. Jrs.
vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr

auf dem Rathaus zu Enztal aus freier Hand zur öffentlichen Versteigerung:



Geb. No. 104 1 a 22 qm Wohnhaus und Hofraum,
Parz. No. 4141 14 a 05 qm Wiese am Kaltenbach in
Gompelscheuer.

Gemeinderätlicher Anschlag 8000 Mk.

Liebhaber sind eingeladen.

Altensteig, den 11. Nov. 1909.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Def.

Altensteig.

Farbige und schwarze
Kleiderstoffe
in Wolle, halbwolle und baumwolle
sowie
Baumwollflanelle
zu Hemden
in verschiedenen Qualitäten
empfehlen

Gaques u. Baletot
billigste Preise.

Gapes u. Stragen
in schöner Strichwahl

G. Strobel.

Den neuesten transportablen
Hausbadofen „Sieger“
liefert die Alleinverkaufsstelle
Georg Fetscher Freudenstadt.
Agenten an jedem Platz gesucht!

Höchste Leistung!

Große Holzparnis!

Liegender Einhorn-Tabak
Löwen-Tabak

Ist nur dann echter
Böninger-Tabak, wenn das
Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böninger in Duisburg
am Rhein.

Siefert's Haustrunk
ist und bleibt der beste und billigste
Volkstrunk

Überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und
Rebwein. Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen.
Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit
1a. Weinstoffen nur Mk. 4.—, mit Malagatrauben
Mk. 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung.
1a. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.
Zell-Harmerbacher Weinstoffen-Fabrik
Wih. Siefert, Zell a. S. (Baden)

(Echtheit versichert.)

Altensteig.

Fertige Winterüberzieher

solid und schön gearbeitet

Fertige Winterlodenjoppen

mit gutem, warmem Futter

Winterpelerinen mit Capuzen

empfehlen billigst

Friedrich Baefler

Kleidergeschäft.

Altensteig.
Am Samstag, den 20. und
Sonntag, den 21. Nov.



**Mehel-
suppe**

bei gutem Stoff
wozu höflichst einladet

Schlech z. Dirsch.

Altensteig.
**Futtermehle, Meie
n. Sprener**

empfehlen billigst

G. Silber.

Einen tüchtigen

Fahrknecht

sucht

der Obige.



Pfalzgrafenweiler.

Für die jetzige Saison

empfehlen

Damen-Hüte

garniert und ungarniert.

zu billigsten Preisen

Louis Helber.



Altensteig.

Wollene Strickgarne

in verschiedenen Qualitäten und Farben

empfehlen in großer Auswahl

G. Strobel.

Altensteig.



Bismarkheringe

beste Marke empfiehlt

G. Strobel.

Gestorbene.

Düßlingen: Emil August Ehemann,
Pfarrer in Düßlingen, 58 J.
Kleinbottwar: Otto Steinheil, Pfarrer
in Kleinbottwar 68. Nordach,
41 J.
Gall: Walter Majer, Defans Sohn,
16 J.

Flechten

offene Füße

wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache auch einen Versuch
mit der besten Wundmittel

Rino-Salbe

Das Salzreiben gehen täglich ein.
Nur sehr in Originalpackung weiss-grün-rot
u. P. Schönbach & Co., Weinbühl-Druckerei,
Flörsbühlgen weisse Max Strick.

Kochbücher sind zu
haben
in der **W. Nieker'schen** Buch-
handlung, L. Paul, Altensteig.

Große Geld-Lotterie
zu Gunsten eines Anjls in Stuttgart.
Ziehung garantiert am 30. Novbr. 1909.
2700 Gewinne in Bar und Abzug Markt

64000
Hauptgewinn Mark

35000
Gewinn

10000
Gewinn

3000
Gewinn

1500
Gewinn

1000
Gewinn

2000
Gewinn

2500
Gewinn

9000
Gewinn

Lose à M. 2.— 6 Lose M. 11.—
Parte und Lose 25 Pf. extra anbahnt

J. Schwickert General-
Agentur
Stuttgart, Marktstrasse 6
sowie alle Verkaufsstellen.

Im Altensteig bei: S. Kaufsche Buchdruckerei,
In Pfalzgrafenweiler: S. Rubin jr.

